

Das Grußwort des Pfarrers

Liebe Leserinnen und Leser!



Es beginnt nun wieder die schöne Advent- und Weihnachtszeit für uns. Es ist eine Zeit, um in das Innere des Herzens zu schauen. Wir können uns durch die Stille erkennen, können uns Zeit nehmen zu echter Begegnung – und vor allem Mut gewinnen zur Langsamkeit. Denn die Erfahrung zeigt: Hektik im Alltag ermöglicht

nicht mehr Zeit zu haben, sondern lässt uns stattdessen mehr Fehler machen. Statt sich schnell durch den Alltag zu bewegen, lädt der Advent ein sich bewusst Aus-Zeiten zu gönnen. Einen Spaziergang zu machen, ohne auf die Uhr zu schauen, die Natur betrachten. Zeit für sich selbst finden. Vieles muss getan werden, gewiss. Doch die Frage lohnt sich: Muss wirklich alles getan sein? Behindern uns nicht manchmal die eigenen zu hohen Erwartungen?

Die Adventzeit, die Zeit des Wartens, Wachens und Betens, soll aber keine unnütze Zeit des Nichtstuns sein. Es ist eine Zeit höchster Aufmerksamkeit, um das Entscheidende unseres Lebens nicht zu versäumen. Auch wenn wir uns heute schwer damit tun zu warten, zu wachen und zu beten, so ist es doch die einzige Haltung, um in Aufmerksamkeit Gott entgegenzugehen, um sein Kommen nicht zu versäumen.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Zeit!

Ihr Pfarrer

P. Mag. Andreas Kunkel CSMA

In tiefer Nacht trifft uns die Kunde.
Der Lauf des Morgensterns beginnt.
Ein Menschensohn ist uns geboren,
Gott wird uns retten, heißt das Kind.

Kein andres Zeichen ist gegeben,
kein Licht in unsrer Finsternis
als dieser Mensch, mit dem wir leben.
Ein Gott, der unser Bruder ist.

Huub Oosterhuis

Danke!

Allen Spender:innen ein großes DANKE SCHÖN!
Viele Einrichtungen der Kirche können nur durch großzügige Spenden bestehen und so Hilfe an Bedürftige weitergeben.

Auch Leben und Dienste der Pfarren sind auf Spenden angewiesen.

Allen, die regelmäßig ihren Kirchenbeitrag zahlen, HERZLICHEN DANK!

Unser großer DANK gilt auch allen Mitarbeiter:innen, die sich in unserem Pfarrverband engagieren, sei es in einem Gremium, bei der Liturgie oder in einem der vielen anderen Bereiche, sei es bei einmaligen Aktionen oder regelmäßig!

Ihr Pfarrteam

Wir laden herzlich ein zum Neujahrsempfang



Sonntag, 15. Jänner 2023

10:15 gemeinsamer Festgottesdienst in Mariahilf mit Vorstellung der Firmkandidat:innen
Anschließend Neujahrsempfang mit Jahresrückblick und Agape im Salvatorsaal von Mariahilf.

Der Gottesdienst in St. Josef
entfällt an diesem Tag!

Die Caritas: Kirche mitten im Leben

Selig sind die Barmherzigen, heißt es bei Mt. 5 und auch der Aufruf zur Nächstenliebe findet sich in den Seligpreisungen. Schon das Wort Nächstenliebe trägt die Liebe in sich und wir sind zum Handeln aus Liebe gegenüber den Mitmenschen, den Armen, Kranken, Ausgegrenzten aufgefordert. Die Grundhaltung dazu ist Humanität und die Einhaltung der Menschenrechte, die auch wirtschaftliche und soziale Rechte miteinschließt.

Viele Wörter drücken den Liebesdienst gegenüber den Menschen aus. Wir sprechen von Fürsorge, Caritas, humanitärer Hilfe, Diakonie, Mütterlichkeit, Gottesliebe, Barmherzigkeit, Humanismus, Empathie, Wohltätig- und Mildtätigkeit. Benefizlesungen und -konzerte, Spendenaufrufe, Flohmärkte, Lebensmittelsammlungen und vieles mehr sind Beiträge zur Linderung von Not und Leiden. Immer wieder wird man aufgefordert, sich an diesen Liebesdienst zu erinnern und daher ist es nicht verwunderlich, dass sich auch die Künste dieses Themas angenommen haben.

Seit dem frühen Christentum bis in die Gegenwart hat man sich in der bildenden Kunst mit dem Thema der Caritas beschäftigt. Darstellungen der Caritas, die sowohl für die göttliche als auch die Nächstenliebe steht, finden sich in der Buch- und Wandmalerei, in der Goldschmiedekunst auf Schreinen und Reliquiaren, als Klein- oder Monumentalplastik und in Gemälden. Innerhalb eines größeren Bildprogramms oder zum Schmuck von Grabmälern, Epitaphien, Kanzeln und Altarretabeln, nicht nur im sakralen Bereich, auch in der profanen Kunst findet man sie. Die Caritas wird sitzend oder stehend dargestellt, mit Flügeln und Heiligenschein, als ihre Symbole finden sich der Kelch (Pokal), Brot und Schale, manches Mal in Begleitung von *Fides* und *Spes*, mitunter als *Misericordia* bezeichnet. In menschlicher Gestalt kann sie sich mit einem Kind und Füllhorn zeigen, ebenso wird sie als nährendes Mutter oder mit vielen Kindern dargestellt.



Schnitzerei an einem Bürgerhaus Hildesheim/Niedersachsen, Quelle: Falco auf pixabay

Auch Kompositionen widmen sich dem Thema Caritas. Wer kennt nicht den schlichten Hymnus *Ubi caritas*, der die Gottes- und Nächstenliebe zum Thema hat oder Gesänge, die auf die Gerechtigkeit verweisen, wie zum Beispiel *Wenn das Brot, das wir teilen?* Wer singt nicht gerne in rhythmischen Messen *Kommt, sagt es allen weiter* oder *Wenn jeder gibt, was er hat*, die auf die Tugend der Nächstenliebe verweisen? Auch in der Popmusik finden sich Beispiele für Nächstenliebe, denke man nur an den Song *Another day in paradise* von Phil Collins, der zu einem Welthit wurde.



Der Caritas widmet man sich auch in Prosa und Lyrik. So verfasste zum Beispiel Christian Fürchtegott Gellert das Gedicht *Die Liebe des Nächsten*, wo es in der zweiten Strophe heißt:

*Wer dieser Erden Güter hat,
und sieht die Brüder leiden,
und macht den Hungrigen nicht satt,
läßt Nackende nicht kleiden;
der ist ein Feind der ersten Pflicht,
und hat die Liebe Gottes nicht.*

Auch in dem Märchen *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern* von Hans Christian Andersen geht es um Nächstenliebe, allerdings um jene, die man einem Kind versagte. Ein weiteres Beispiel ist der 1918 von der Wienerin Emilie Mataja publizierte Roman *Caritas*, der sich in realistischer Weise dem Thema nähert, genährt von den Gräueln des Ersten Weltkriegs.

Die Richtschnur für unsere moralische Gesinnung ist die Bibel, deren Gebot der Nächstenliebe der Leitsatz der christlichen Botschaft ist. Kunst, Musik und Literatur kann uns in Erinnerung rufen, dass helfendes Handeln auch in der Gegenwart notwendig ist, denn **„Gott hat die Armut nicht erschaffen, sondern Du und ich, weil wir nicht teilen“** (Mutter Teresa).

Quelle: <https://www.rdklabor.de/wiki/Caritas>
Eva-Maria Gärtner

„Maria trifft Le+O“ oder „Wie sich Altes mit Neuem bei der Pfarrcaritas verbindet“

Neu in diesem Zusammenhang bin auf jeden Fall ich, da ich im Rahmen des Pfarrgemeinderates die Leitung des Caritas-Ausschusses des Pfarrverbandes übernehmen durfte. Ich habe mich mit Freude in dieses neue Abenteuer gestürzt, denn da - so dachte ich - gibt's immer viel zu tun. Ich bin mit dieser Annahme nicht falsch gelegen, dankenswerter Weise begleitet mich ein erfahrenes Caritas-Team, um Altbewährtes weiterzuführen und Neues entstehen zu lassen.

Le+O ist so ein altbewährtes Projekt, die Lebensmittelausgabestelle in der Pfarre Gumpendorf wurde bereits in der Vergangenheit immer wieder unterstützt. Mein erstes großes Projekt war daher die Erntedankaktion, bei der wir für Le+O Sach- und Geldspenden gesammelt haben und ich freue mich sehr und spreche hiermit ein

besonders großes DANKESCHÖN aus, denn die Unterstützung von Mariahilf und St. Josef war unglaublich groß. Mit Hilfe der Spenden konnten wir eine wahre Fülle an Lebensmitteln nach Gumpendorf bringen.

Da in dieser großen Lebensmittelausgabestelle sehr viele Menschen Hilfe suchen, würde ich mich freuen, wenn wir dieses Projekt gemeinsam auch in Zukunft tatkräftig unterstützen.

Maria Mundspurger



Fotos: Maria Mundspurger



Seniorentreff

Senioren! Gibt es sie heutzutage noch? Bedingt durch die Pandemie hat sich die Schar derer, die unseren montäglichen Seniorentreffpunkt (im Pfarrheim Mariahilf) besuchen, leider sehr reduziert! Dabei haben wir uns doch gerne zusammengesetzt und ein wenig geplaudert, das Neueste aus unserem oder auch aus dem benachbarten Grätzel bzw. aus der Nachbarpfarre erfahren und vor allem unserem Diavortragenden zugehört und wunderbare Filmvorträge angeschaut.

Einmal im Monat gratulieren wir unseren „Geburtstagskindern“ mit einer hl. Messe und einer feierlichen Jause. Natürlich kann auch über Probleme oder andere Anliegen gesprochen werden, damit wir gemeinsam Lösungen finden. Also vormerken! Wir freuen uns auf Sie! Jeden 3. Montag im Monat (ausgenommen Juli und August) findet unser Seniorentreff statt: beginnend um 15:00 mit der hl. Messe in der Kirche, daran anschließend eine gemütliche Jause im Pfarrheim (Barnabiten-gasse 14).

Helga Jarboui

Caritas-Sprechstunde

Im Sinne der christlichen Nächstenliebe wollen wir Menschen helfen und unterstützend zur Seite stehen, die aus irgendeinem Grund Hilfe brauchen. Darum haben wir im Caritasausschuss des Pfarrverbandes Mariahilf-St. Josef ob der Laimgrube überlegt in Zukunft einmal im Monat eine Caritas-Sprechstunde abzuhalten.

Wir können bei der Sprechstunde nicht direkt Geld vergeben. Wir hoffen aber, durch Zuhören und unser fachliches Wissen im Rahmen unserer Möglichkeiten für die dargelegten Probleme Lösungen zu finden. Oft finden sich im gemeinsamen Gespräch neue Perspektiven oder es tun sich bisher unerkannte Wege auf.

Wir sind Ansprechpartner für jene, die ihren Haupt- oder Nebenwohnsitz in unserem Pfarrverband haben.

In diesem Sinne hoffen wir für Kirche mitten im Leben zu stehen.

Ursula Hilkesberger

Frauenprojekte

Das Wichtigste im Bereich der Caritas scheint mir das Handeln und Tun und so Hilfe für Menschen jeglichen Alters und Geschlechts zu leisten. In besonderer Weise gilt es oftmals Frauen zu unterstützen, die durch geringere Chancen bei Ausbildung und Förderung rasch armutsgefährdet sind.

Deshalb fördern wir schon mehrere Jahre hindurch rund um den 1. Juni, den Tag des Lebens, eine Initiative der „aktion leben“, die jungen Müttern finanzielle Unterstützung und Beratung in schwierigen Lebensphasen ermöglicht.

Eine erfolgreiche Aktion ist auch rund um den Familienfasttag im März entstanden. Die Corona-situation hat zur kreativen Idee von „Suppe im Glas“ an Stelle eines Fastenensens in der Pfarre geführt. So wurden bei der letzten Aktion etwa 100 Gläser mit köstlichen Suppen gekocht und gegen eine Spende verkauft. Der Reinerlös unterstützt Frauenprojekte in Südamerika, wodurch Frauen ermächtigt werden Saatgut zu erwerben, damit ihre Familien zu ernähren und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Für mich ist es sehr bereichernd in einem Ausschuss mitarbeiten zu dürfen, der unmittelbare Hilfestellung gibt und die Umsetzung von Nächstenliebe konkret macht.

Karin Steiner

Der verkehrte Adventkalender

Im Advent 2018 stellten wir diesen zum ersten Mal in der Kirche St. Josef ob der Laimgrube auf. Die Idee dazu übernahm ich aus der Pfarre „Machstraße“ – Hl. Klaus von Flüe im 2. Wiener Gemeindebezirk.

Üblicherweise öffnen wir in der Adventzeit täglich ein Türchen des Adventkalenders, erfreuen uns am Bild oder öffnen ein Sackerl und entnehmen daraus eine Kleinigkeit...

Der „verkehrte Adventkalender“ lädt an jedem der vier Adventsontage mit einer weiteren offenen Tür dazu ein, *anderen Menschen* mit einer Spende *Freude zu bereiten*. Das kann in Form einer Geld- oder / und Sachspende sein. Diese leiten wir – jedes Jahr aktualisiert – an unterschiedliche Organisationen oder Projekte in Wien, Österreich, aber auch im Ausland weiter (z.B. Pfarrcaritas, Caritas, Le⁺O, „aktion leben“, ein Schulprojekt in Uganda ...).

Im Advent 2022 wird der „verkehrte Adventkalender“ in beiden Kirchen unseres Pfarrverbandes stehen und einladen, Menschen, denen es nicht so gut geht, eine Freude zu bereiten. Schon jetzt ein herzliches DANKE für Ihre Spende!

Elisabeth Herget

Das Schulprojekt in Uganda

Ich war sehr daran interessiert, immer zur Schule zu gehen, weil ich Priester oder Richter werden wollte.

In den Kindergarten bin ich nicht gegangen, weil er zu weit weg war. Ich kam mit 7 Jahren in die Schule und musste mehr als 10 km laufen, um zur Schule zu kommen. Ich bin diese Strecke barfuß gelaufen, weil ich bis zum Ende der Grundschule mit 14 keine Schuhe hatte. Am Anfang lernten wir im Schatten der Bäume, da es keine Gebäude gab. Wir hatten Probleme, das Schulgeld zu bezahlen, weil wir wirklich arm waren. Manchmal bekam ich Hilfe, weil ich immer zu den klügsten Schülern der Schule gehörte. Ich halte es für eine Gnade, bis jetzt studiert zu haben. Ohne Studium wäre ich jetzt nicht in Österreich und ich wäre auch nicht Priester.

Meine Geschichte erzählt alles, warum ich eine Schule gründen musste. Es gab weder im Dorf noch in der Nähe Schule oder Kindergarten. Ich wollte eine billige Schule, die sich die ärmsten Eltern leisten können. Die meisten Menschen in meinem Dorf und in vielen Gegenden Ugandas können weder lesen noch schreiben. Ich träumte davon, den Bedürftigsten in der Gemeinde zu helfen. Ich glaube fest daran, dass Bildung die Armut in Uganda bekämpfen kann. Es gibt so viele talentierte Kinder, aber wenn sie nicht zur Schule gehen, bleibt ihr Lebensstandard niedrig und die Welt verliert. Also kaufte ich ein Stück Land und gab es der Gemeinde, um die Schule zu gründen. Ich beschloss, klein anzufangen. Vor meinem Studium in Österreich baute ich Klassenzimmer aus Holz. Am 10. Januar 2022 wurde die Schule mit 191 Schüler:innen eröffnet. Sie heißt *Cause of our Joy Junior School*, Kasenene. Sie befindet sich im Westen Ugandas in meiner Heimatdiözese Fort Portal. Viele weitere Eltern melden ihre Kinder für nächstes Jahr an unserer Schule an. Wir rechnen mit ca. 80 neuen Schüler:innen und versuchen, dauerhafte Klassenzimmer zu bauen. Dafür mangelt es aber an Platz sowie Geld, um unter anderem die Lehrergehälter zu bezahlen, da die armen Eltern oft keine Beiträge leisten können. Weiters haben wir Wassermangel, da wir keinen Brunnen haben. Die Lebensmittelknappheit führt dazu, dass Kinder manchmal nicht ihr eigenes Essen von zu Hause mitbringen können. Das war während meiner Schulzeit auch meine größte Herausforderung. Ich habe mit leerem Magen gelernt, weil wir zu Hause und in der Schule nicht viel zu essen hatten und jeder sein Essen und Wasser mitbringen musste. Wir planen auch die Unterstützung vieler Waisen und behinderter Kinder, die immer vernachlässigt werden. Also werden wir in Zukunft Schlafsäle für sie bauen müssen.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse, uns bei der Verwirklichung des Traums zu helfen, armen Kindern in Uganda Bildung zu ermöglichen. Möge Gott Sie für Ihre Großzügigkeit reich segnen!

P. Bernard Rabwoni

Im Gespräch

Was sind christliche Werte und welche Rolle spielen sie noch?

Bei grundlegenden Überlegungen über die nächsten Schwerpunkte im Pfarrleben fiel im Rahmen einer Pfarrgemeinderatsklausur das Wort „Christliche Werte“. Ich fasste dies so auf, als ob diese Werte zu kurz kämen und wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt werden sollten. Es war nicht zufällig, dass dieses Wort im Zusammenhang mit grundlegenden Überlegungen auftauchte, spiegelt sich doch in diesen Werten, worauf es wirklich ankommt im Christentum.

Aber gleichzeitig meldeten sich Zweifel in mir: Was sind denn christliche Werte überhaupt? Diese Frage stellt sich umso schärfer in einer Zeit, in der Russland einen Angriffskrieg in der Ukraine führt und dieser Krieg mit der Verteidigung christlicher Werte begründet wird. Das lässt ziemlich misstrauisch werden. Bald nach Beginn des Krieges hat Patriarch Kyrill von Moskau den Angriff als Schutz seiner Kirchenmitglieder vor Menschen dargestellt, deren sexuelle Orientierung nicht den Werten seines Glaubens entspricht. Dieser Glaube des Patriarchen schließt Menschen anderer sexueller Orientierung systematisch aus. Sind das die christlichen Werte, die es auch bei uns zu verteidigen gilt? Muss man nicht vielmehr gerade unter Berufung auf christliche Werte das Verhalten des Moskauer Patriarchen kritisieren, ja verurteilen? Aber auf welche Werte stützt man sich dabei?

Zunächst fallen mir deutsche Parteien ein, die „christlich“ im Namen führen. Sie stehen für nicht näher definierte christliche Werte, einen gewissen Wertkonservatismus und wirtschaftlich für ein marktwirtschaftliches System, für das für einen vergleichbaren Sachverhalt in Österreich vor Jahrzehnten das Wort „ökosoziale Marktwirtschaft“ geprägt wurde.

Auf meiner Suche nach der Bestimmung der christlichen Werte auf der persönlichen Ebene kommen mir Worte wie Familie, Treue und Verantwortung in den Sinn. Schließlich stoße ich im Internet auf einen Blog, in dem es um christliche Werte geht. Zu meiner Überraschung sagt dort ausgerechnet eine Politikerin, die sehr stark mit christlichen Werten in Zusammenhang gebracht wird: „Ich glaube, es gibt eigentlich gar keine christlichen Werte. Weil das, was man so hartnäckig unter christlichen Werten versteht, ist eigentlich etwas Grundvernünftiges vom Menschen. Man sagt ja, es ist den Menschen ins Herz geschrieben. Es gibt etwas, das für jeden Menschen gut ist. Früher hat man gesagt Naturrecht, heute sagt man Menschenrechte.“¹

Hier wird auf allgemein-menschliche Werte Bezug genommen. Richtig daran ist sicher, dass es Werte gibt, die für alle Menschen hilfreich und heilsam sind. Außerdem wird mit der allgemein menschlichen Begründung der Werte verhindert, dass diese Werte ein elitäres Sondergut einer christlichen Gesellschaft sind. „In säkularisierter Form sind sie – gleichsam zurecht – Allgemeingut westlicher Kultur geworden.“²

Wie steht es aber mit unterschiedlichen Kulturen, in denen Werte jeweils anders ausgeprägt sind? Und welche Orientierung bieten diese Werte bei Konflikten verschiedener Werte? Ich denke hier an die Kontroverse in den USA zur Abtreibung, in der die gegnerischen Seiten jeweils einen Wert für sich reklamieren: den Wert des Lebens gegen den Wert, sein Leben selbst zu bestimmen.

Hier ist es doch angezeigt, sich auf die Quellen der sogenannten christlichen Werte zu besinnen. In der hebräischen Bibel wird man in den Zehn Geboten fündig, nicht zu vergessen die Gebote der Gottes- und Nächstenliebe im Neuen Testament. Ganze Bücherregale wiederum füllen die Auslegungen der Bergpredigt bei Matthäus.

Um hier in der Vielfalt der Meinungen eine gewisse Sicherheit zu gewinnen, ist der Vorschlag von Weihbischof Turnovszky, den er im Internet macht, zwar etwas ungewohnt und überraschend, aber nicht von der Hand zu weisen³: Er führt alle christlichen Werte auf die Bereitschaft zum Martyrium zurück. Er meint nicht Selbstmordanschläge oder eine Sehnsucht nach dem Tod. Martyrium ist ein ursprünglich griechisches Wort, das auf Deutsch soviel wie Zeugnis bzw. Zeugnis geben bedeutet. Es geht Turnovszky um Ernst machen mit der Bereitschaft, die Liebe zu Gott und den Nächsten – wenn es darauf ankommt – über alles andere zu stellen. Aus diesem Zeugnis geben leitet er dann alle weiteren Werte wie etwa Nächstenliebe, Verzicht leisten, aber auch Freiheit, Personalität und Solidarität ab. Dieser unerwartete Ausgangspunkt für christliche Werte hat etwas für sich. Weil er aus der scheinbar so akademischen Diskussion, die uns nicht direkt betrifft, eine Überlegung macht, die uns zutiefst selbst in Frage stellt und betrifft. In diesem Sinne wäre es lohnend, einzelne christliche Werte näher zu beleuchten und unser Handeln von ihnen in Frage stellen zu lassen. Das wollen wir in loser Folge in kommenden Pfarrblättern versuchen.

Robert König

1 Gudrun Kugler im YouTube-Kanal „Briefe an Leonie“: Was sind christliche Werte? https://youtu.be/na_NvvpqOco

2 Stefan Kiechle SJ: Christliche Werte? In: Stimmen der Zeit 144 (2019), Heft 3, S. 173-175, hier S. 175.

3 Stephan Turnovszky im YouTube-Kanal der Erzdiözese Wien: Was sind christliche Werte? <https://youtu.be/sGCVKVRqPt8>

Ein Weihnachtswunder?



Heiligabend, morgens:

Endlich war der 24. Dezember gekommen. 24 Tage lang hatten die Kinder ihre Eltern verrückt gemacht vor Erwartung. Weder das tägliche Öffnen der Adventkalendertürchen noch die gefüllten Nikolausstiefel hatten ihre Aufregung gelindert. Auch die Erwachsenen spürten sie. Zwischen den Verpflichtungen im Job und daheim, zwischen Terminen und Besorgungen sehnten sie die Heilige Nacht und vor allem die freien Tage danach herbei. Stress war für viele von ihnen so untrennbar mit dem Advent verbunden wie der Kranz mit den vier Kerzen, wie die Lieder, die Düfte, der Geschmack und die Lichter. Wie würden die Weihnachtstage dieses Jahr werden?

Noch war niemand in den Straßen und auf dem Kirchenplatz unterwegs. Ein großes Luftholen vor dem feierlichen Trubel, so schien es. Nur der Wind pfiff leise um die Häuser. Er spielte auf der freien Fläche vor dem Kirchenportal mit ein paar Tannenzweigen, die vom Schmücken am Vorabend übrig geblieben waren. Lustig tanzten sie auf den hellgrauen Steinen, huschten um die Ecke der Kirche, wurden vom Wind in die Luft geworfen, stiegen höher und höher bis zum Kreuz auf dem Dach – und waren so plötzlich verschwunden als hätte der Wind, dem Spiel überdrüssig, die Zweige kurzerhand verschluckt.



Heiligabend, vor der Christmette:

In der Kirche herrschte helle Aufregung kurz vor dem Gottesdienst. Die Erwachsenen der Gemeinde wuselten nervös durcheinander, die Stimmen lauter als sonst, empörter sowieso. Alle suchten und suchten, überlegten, rätselten. Doch es war nichts zu machen: Der Kirchenraum war

leer. Alles, was sie am Abend zuvor hergerichtet hatten, in Eile, weil es spät war und zuhause auch noch Aufgaben warteten, war verschwunden.

Von den aufgestellten, so stattlichen Christbäumen mitsamt den Strohsternen zur Dekoration fehlte jede Spur. Die Nische, in der die große Krippe stehen sollte, war leer. Dabei war das Jesuskind erst letzte Woche vom Restaurator zurückgebracht worden. Die kleinen Kerzen in den Bänken, die später zum „Stille Nacht“-Lied die Kirche erleuchten sollten, waren nirgends zu finden. Die Lautsprecher knacksten und rauschten, obwohl sie gestern beim Technik-Test noch einwandfrei funktioniert hatten. Die Texte für das Krippenspiel der Kinder lagen nicht an ihrem Platz. Da war die ganze Diskussion darüber, wer den Josef spielen durfte, völlig umsonst gewesen. Sogar die liebevoll gebastelten Mettgeschenke waren aus den Körben am Eingang verschwunden.

„Wer stiehlt denn bitte Weihnachten?“, fragte Marie. Sie saß mit den anderen Kindern ganz vorne in den Bänken und wartete darauf, dass es losging.

„Vielleicht jemand, der kein Geld für Weihnachten hat?“, flüsterte Anton.

„Ach was, da wollte jemand uns einen Streich spielen, ganz bestimmt“, erwiderte Lina von weiter hinten. Tobi nickte zustimmend.

„Das ist aber ein schlechter, verdammt schlecht!“, meinte Max.

„Du darfst in der Kirche nicht fluchen!“, rügte ihn Lili, die kleinste in der Runde.

„Ist ja schon geklaut worden, da kommt es darauf auch nicht mehr an“, zuckte er mit den Schultern.

„Dann gehen wir eben gleich heim zu den Geschenken“, schlug Marie vor. „Das ist mir sowieso lieber.“

Anton schüttelte den Kopf. „Ohne Mette gibt’s keine Geschenke, hat meine Mama gesagt.“

Die Kinder sahen sich erschrocken an. Weihnachten ohne Geschenke? Das war doch kein Weihnachten.

„Es hilft nichts, dann müssen wir die Mette ausfallen lassen ...“, befand der Pfarrer vorne. „Wir feiern den Gottesdienst wie üblich.“

„Keine Mette, hört ihr das?“, flüsterte Lina entsetzt. Sie hatte heute Morgen alle Geschenke begutachtet und war sicher, dass in einem der Päckchen der neueste Band ihrer liebsten Fantasy-Buchreihe war. Den wollte sie unbedingt in den Ferien lesen.

Enttäuschung machte sich in der Gemeinde breit. Die Mette gehörte doch zum Heiligabend dazu.

„Dann müssen wir halt improvisieren!“, rief Lili laut.

Alle sahen sie an, zweifelnd. Schließlich war nichts mehr da, das aus dem Gottesdienst normalerweise eine Christmette machte. Doch schließlich nickte Antons Mutter und klatschte entschlossen in die Hände.

„Lili hat recht, wir improvisieren. Das haben Maria und Josef ja auch gemacht. Jeder überlegt, was er zuhause hat und womit er aushelfen kann. Das wäre doch gelacht, wenn wir das nicht gemeinsam hinkriegen würden.“

Plötzlich wandelte sich die traurige Ratlosigkeit und wich geschäftiger Bewegung.



Heiligabend, nach der Christmette:

Als sie nach der Messe gemeinsam vor der Kirche standen und dampfenden Punsch aus dicken Bechern tranken, war sich die ganze Gemeinde einig: Das war eine besonders schöne Christmette gewesen – gemeinschaftlich, besinnlich und voller Zauber.

Vor dem Hochaltar hatten zwei Thujen für festliche Dekoration gesorgt. Maries Vater hatte

die Töpfe gemeinsam mit zwei anderen Vätern von der Dachterrasse geholt. Die batteriebetriebenen Lichterketten um die Pflanzen verbreiteten ein warmes Licht, gemeinsam mit den vielen Teelichtern, die Tobis Mama beigeleitet hatte. „Gut, dass ich bei IKEA nie an den Kerzen vorbeigehen kann“, hatte sie lachend erklärt und einen ganzen Korb voll hereingetragen. Eine kleine Krippe aus bunten Legosteinen stand vor dem Altar. Anton, Lina und Max hatten dafür ihre Sammlung geplündert, weshalb jetzt auch Luke Skywalker samt Lichtschwert und Harry, Ron und Hermine dem Jesuskind huldigten.

Weil die Lautsprecher trotz der Bemühungen knarzig blieben, trug Lilis Papa, der als Schauspieler eine besonders laute und deutliche Stimme hatte, Lesung und Fürbitten vor, sodass jeder die Worte gut verstehen konnte. Und das Krippenspiel hatte auch ohne Textblätter geklappt. Wenn eines der Kinder einen Texthänger hatte, sprang eines der anderen helfend ein. Mettgeschenke gab es immer noch keine, doch daran stieß sich niemand. Stattdessen hatte der Pfarrer dafür gesorgt, dass der Punschstand vor der Kirche noch etwas länger geöffnet blieb. So standen alle nach der Messe gemeinsam an den kleinen Stehtischen und plauderten. Keiner dachte daran, dass zuhause noch Vorbereitungen für das Festtagsessen und die Geschenke auf das Auspacken warteten. Weihnachten war schließlich morgen auch noch. Während die Kinder lachend um die Tische jagten und Fangen spielten, wirbelten plötzlich Tannenzweige durch die Nacht.

Kristina Weimer-Hötzeneder



Foto: Thomas Zonsits

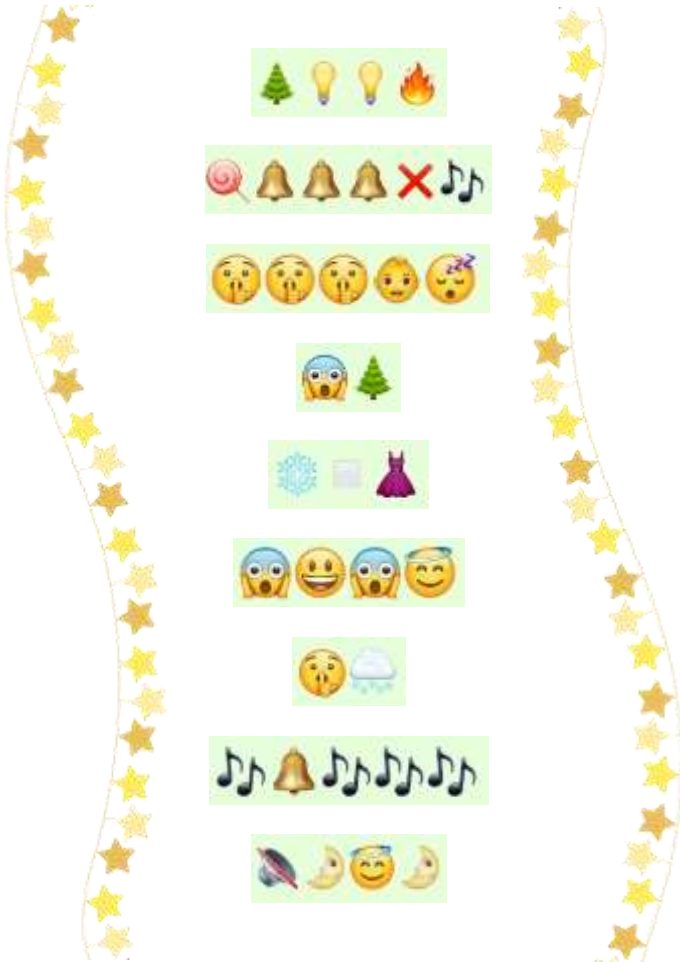
Wir wünschen Ihnen
und Ihren Familien
ein friedvolles Weihnachtsfest
und ein gesegnetes Jahr 2023!

Ihr Pfarrer
P. Andreas Kunkel CSMA
und sein Team

Rätselspaß

für GROSS und klein:

Erkennt Ihr die Lieder, die mit diesen Emojis dargestellt sind?



Konzerte:

Di., 7. Dez. 19:30 in Mariahilf
Vokal- und Instrumentalensemble Mariahilf
Ursula Baumgartl (Sopran), Cornelia Sonnleithner (Alt), Martin Mairinger (Tenor), Helmut Pohorec (Bass)

Sa., 10. Dez. 19:30 in Mariahilf
Werke von G. Ph. Telemann
Ursula Baumgartl (Sopran), Gebhard Chalupsky (Oboe), Ines Nowak-Dannoritzer (Violine), Irene Frank (Violoncello), Martin Nowak (Orgel)

Fr., 16. Dez. 18:00 in St. Josef
Adventkonzert des Chors der Pfarre St. Josef
Leitung: Gebhard Chalupsky

Sa., 17. Dez. 18:00 in St. Josef
Kärntner Advent
Kärntner Männerquartett, Villacher Saitenpuffer
Martin Nowak (Orgel)

Unsere Angebote in der Weihnachtszeit:

Sa., 24. Dez. in St. Josef
15:30 Familienmette
22:45 Orgelmusik und Hirtenlieder
23:00 Christmette mit weihnachtlichen Liedern und pastoraler Instrumentalmusik
Chor der Pfarre St. Josef
Martin Nowak (Orgel)
Gebhard Chalupsky (Leitung, Oboe)

Sa., 24. Dez. in Mariahilf
16:00 Familienmette
23:00 Weihnachtslieder
24:00 Christmette: Festliche Weihnachtsmusik
Vokalensemble Mariahilf
Julia Renöckl (Sopran)
Jury Everhartz (Leitung und Orgel)

So. 25. Dez. 10:15 in Mariahilf
I. Reimann: Pastoralmesse in G und D
Franz-Xaver Gruber: Stille Nacht
Joseph Schnabel: Transeamus usque Bethlehem
Vokal- und Instrumentalensemble Mariahilf
Ursula Baumgartl (Sopran), Cornelia Sonnleithner (Alt), Martin Mairinger (Tenor), Helmut Pohorec (Bass) Leitung: Norbert Kautschitz
Martin Nowak (Orgel)

Mo., 26. Dez. 10:15 in Mariahilf
Werke für Trompete und Orgel
Ferdinand Chalupsky (Trompete)
Martin Nowak (Orgel)

Sa., 31. Dez. 18:30 in Mariahilf
Johannes Falkenstein: Fledermausmesse
Vokalensemble Mariahilf
Leitung: Jury Everhartz
Johannes Falkenstein (Orgel)

Aktuell

Unsere Angebote im Advent:

Roratessen

Jeden Mittwoch 6:30 in St. Josef

Festgottesdienste:

Mittwoch, 8. Dez. 10:15 in Mariahilf
W.A. Mozart: Missa brevis in B (KV 275);
Mariahilfer Kirchenchor und Orchester
Leitung: Francois-Pierre Descamps
Martin Nowak (Orgel)

Sonntag, 11. Dez. 9:15 in St. Josef
Adventmusik im Gottesdienst
Ursula Baumgartl (Sopran-Solo), Marianne Korner (Alt / Flöte), Martin Nowak (Tenor / Orgel), Helmut Pohorec (Bass-Solo)

Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen
Süßer die Glocken nie klingen
Still, still, still,
O Tannenbaum
Schneeflöckchen, Weißröckchen
O du fröhliche, o du selige
Leise rieselt der Schnee
Kling Glöckchen klingelnd
Stille Nacht, heilige Nacht

Habt Ihr es erraten?

Einblicke

Haben Sie gewusst, dass ...

... rund 2,4 Milliarden Christen weltweit am 24./25. Dezember und am 6./7. Jänner (Ostkirchen) das Fest der Geburt Christi und damit die Menschwerdung Gottes feiern? Rund 1,3 Milliarden Katholiken sowie Anglikaner, Protestanten und einige Orthodoxe sind am 24. Dez. in dieser Feier vereint, Russen, Serben, Kopten, Äthiopier und Armenier feiern hingegen nach dem Julianischen Kalender am 6. Jänner.

... das Lukasevangelium Bethlehem bzw. dessen Umgebung als Ort der Geburt Jesu nennt? Der historisch exakte Tag ist jedoch unbekannt. Als historisch gesichert gilt eine Feier des Geburtstages Jesu am 25. Dezember 336 in der römischen Stadtliturgie. Von Rom aus verbreitete sich das Weihnachtsfest in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts rasch nach Nordafrika, Oberitalien, Spanien und den Orient.

... die deutsche Bezeichnung „Weihnachten“ erst seit dem 12. Jahrhundert belegt ist? Die Zusammensetzung enthält das untergegangene mittelhochdeutsche Adjektiv „wîch“ mit der Bedeutung „heilig“ und geht zurück auf die Zeitbestimmung „zewîhen nahten“, was also „in den heiligen Nächten“ bedeutet.

... Krippe und Christbaum erst relativ spät in das christliche Weihnachtsfest aufgenommen wurden? Der Heilige Franz von Assisi hatte 1223 in Greccio als erster die Idee, die Geburt als „lebendes Bild“ nachzustellen.

... ab dem 17. Jahrhundert auch außerhalb Mittelitaliens Weihnachtskrippen als Rekonstruktion des großen Ereignisses von Bethlehem populär wurden? In einzelnen Landschaften entwickelten sich vor allem in der Barockzeit besondere Traditionen des Krippenbaus – so in Sizilien, Tirol, Oberbayern, in der Provence und in den Goralischen Tälern südlich von Krakau.

... der Christbaum erst im 19. Jahrhundert zu einem zentralen Weihnachtssymbol wurde? Der erste schriftliche Hinweis auf geschmückte Tannenbäume findet sich in der elsässischen Hauptstadt Straßburg im Jahr 1606. Nach Österreich kam der Christbaum durch preußische protestantische – und interessanterweise jüdische – Migranten. In Wien stand erstmals 1814 ein Christbaum, und zwar bei der jüdischen Gesellschaftsdame Fanny von Arnstein.

Quelle: kathpress-Wochendienst vom 21.12.2021

Seitenblicke

Ende September feierte in der Kirche St. Josef Dr. Andreas Magg, der als Student in Mariahilf wohnte und inzwischen Diözesan-Caritasdirektor und Vorstand der Caritas Augsburg ist, mit einer bunt gemischten Reisegruppe einen fröhlichen, ergreifenden Gottesdienst, der erfreulicherweise bis in die Pfarrkanzlei zu hören war. Die Reisegruppe war im Kolpinghaus untergebracht und fragte spontan, ob sie in der Kirche St. Josef feiern könnte.

Das Jesuskind von St. Josef verbrachte den Sommer auf einer „Schönheitsfarm“, nun findet es wieder Platz in seiner Krippe. Sie finden ein Bild der restaurierten Krippenfigur übrigens auf Seite 7.

Bedenkenswert

Der ökologische Fußabdruck...

ist mit all seinen Vor- und Nachteilen ein Instrument, den Verbrauch an ökologischen Ressourcen für den derzeitigen Lebensstil eines Menschen zu berechnen. Er will zur Bewusstseinsbildung beitragen und dabei helfen, die Überbeanspruchung unserer Umwelt / unseres Planeten zu verringern. „Wenn alle sieben Milliarden Menschen so leben würden wie wir, bräuchten wir drei Planeten von der Qualität der Erde“. (Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt)

https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/nachhaltigkeit/bildung/fussabdruck_rechner.html

<https://www.footprint.at/>

https://nationalpark-gesaeuse.at/nationalpark-erleben/besucherzentren/erlebniszentrum_weidendom/oekologischer_fussabdruck/

Gedenk- und Hoffnungsgottesdienst
für die in unserem Dekanat 6/7
in der letzten Zeit Verstorbenen

Mi., 21. Dez. 2022 18:30
in der Mariahilfer Kirche

Ökumenischer Gottesdienst
in der Gebetswoche
für die Einheit der Christen

Di, 24. Jan. 2023 19:00
in der Mariahilfer Kirche



Dezember

Mo. 5.	♫ 18:00 adventliche Vesper	
Di. 6.		19:00 Firmtreffen
Mi. 7	♫ 19:30 Adventkonzert des Vokal- und Instrumentalensembles Mariahilf; Ursula Baumgartl (Sopran), Cornelia Sonnleithner (Alt), Martin Mairinger (Tenor), Helmut Pohorec (Bass), Leitung: Jury Everhartz	6:30 Rorate Die 18:00-Messe entfällt
Do. 8.	Mariä Empfängnis	
	♫ 10:15 hl. Messe, W.A. Mozart: Missa brevis in B; Mariahilfer Kirchenchor und Orchester, Leitung: Francois-Pierre Descamps, Martin Nowak (Orgel) 12:00 hl. Messe in polnischer Sprache 18:30 hl. Messe	9:15 hl. Messe
Sa. 10.	♫ 19:30 Kirchenkonzert mit Werken von G.Ph. Telemann; Ursula Baumgartl (Sopran), Gebhard Chalupsky (Oboe), Ines Nowak-Dannoritzer (Violine), Irene Frank (Violoncello), Martin Nowak (Orgel)	
So. 11.	3. Adventssonntag	
	Sonntagsgottesdienstordnung	♫ 9:15 hl. Messe mit Adventmusik im Gottesdienst; Ursula Baumgartl (Sopran-Solo), Marianne Korner (Alt / Flöte), Martin Nowak (Tenor / Orgel), Helmut Pohorec (Bass)
Mo. 12.		18:00 Wort Gottes-Feier 19:00 Chorprobe
Di. 13.	Wallfahrtstag 18:00 Rosenkranz 18:30 hl. Messe mit Dr. Wolfgang Kimmel, Pfarrvikar in der Pfarre Lichtental	16:15 Ministrant:innenstunde
Mi. 14.	15:00 Café am Nachmittag: Treffpunkt für Frauen	6:30 Rorate 17:00 Kommunionvorbereitung Die 18:00-Messe entfällt
Fr. 16.	ab 16:00 Punschstand der Pfadfindergruppe 17/47 im Hof	♫ 18:00 Adventkonzert des Chors der Pfarre St. Josef, Leitung: Gebhard Chalupsky
Sa. 17.	ab 15:00 Punschstand der Pfadfindergruppe 17/47 im Hof	♫ 18:00 Kärntner Advent; Kärntner Männer-Quartett, Villacher Saitenhupfer, Martin Nowak (Orgel)
So. 18.	4. Adventssonntag	
	♫ 10:15 hl. Messe mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Pfadfindergruppe 17/47 Sonntagsgottesdienstordnung	♫ 9:15 hl. Messe mit rhythmischen Liedern, Sonntag der Pfarrfamilie
Mo. 19.	15:00 hl. Messe für Senioren mit (Geburtstags-) Jause und Seniorentreff	
Di. 20.		19:00 Firmtreffen
Mi. 21.	18:30 Gedenk- und Hoffnungsgottesdienst: wir beten für die Verstorbenen des Dekanats aus den letzten Monaten	6:30 Rorate 17:00 Kommunionvorbereitung Die 18:00-Messe entfällt
Sa. 24.	Heiliger Abend	
	♫ 15:30 Familienmette ♫ 23:30 Weihnachtslieder (Vokalensemble) ♫ 24:00 Christmette mit dem Vokalensemble Mariahilf	♫ 16:00 Familienmette mit Krippenspiel ♫ 22:45 weihnachtliche Orgelmusik ♫ 23:00 Christmette mit dem Chor der Pfarre St. Josef

Dezember

So. 25.	Hochfest der Geburt des Herrn—Weihnachten	
	♫ 10:15 Hochamt: I. Reimann: Pastoralmesse in G und D, Franz Xaver Gruber: Stille Nacht, J.Schnabel: Transeamus usque Bethlehem; Vokal- und Instrumentalensemble Mariahilf, Leitung: Norbert Kautschitz, Martin Nowak (Orgel) Sonntagsgottesdienstordnung	9:15 feierliche hl. Messe
Mo. 26.	Fest des hl. Stephanus	
	♫ 10:15 Werke für Trompete und Orgel; Ferdinand Chalupsky (Trompete), Martin Nowak (Orgel) Sonntagsgottesdienstordnung	Wir laden herzlich zur gemeinsamen hl. Messe um 10:15 nach Mariahilf ein!
Sa. 31.	18:30 Jahresschlussmesse: Johannes Falkenstein: „Fledermaus-Messe“; Vokalensemble Mariahilf, Leitung: Jury Everhartz, Johannes Falkenstein (Orgel)	18:00 Jahresschlussmesse

Jänner 2023

So. 1.	Neujahr — Hochfest der Gottesmutter Maria	
	Sonntagsgottesdienstordnung	Wir laden herzlich zur gemeinsamen hl. Messe um 10:15 nach Mariahilf ein!
Di. 3. - Do. 5.	Die Sternsinger machen Hausbesuche (15:00 – 18:00) Vereinbarungen mit Fr. Ursula Hilkesberger (ursulahilki(at)outlook.de)	
Fr. 6.	Hochfest Erscheinung des Herrn	
	10:15 hl. Messe mit den Sternsingern Sonntagsgottesdienstordnung	9:15 hl. Messe mit den Sternsingern
Mo. 9.	18:00 nachweihnachtliche Vesper	
Fr. 13.	Wallfahrtstag 18:00 Rosenkranz 18:30 hl. Messe mit Predigt von GR Franz Hartl, Diakon im Pfarrverband	
So. 15.	♫ 10:15 gemeinsame rhythmische hl. Messe des Pfarrverbands mit Vorstellung der Firmkandidat:innen, anschließend Neujahrsempfang des Pfarrverbandes im Salvatorsaal	Wir laden herzlich zur gemeinsamen hl. Messe um 10:15 nach Mariahilf ein!
Mo. 16.	15:00 hl. Messe für Senioren mit (Geburtstags-) Jause und Seniorentreff	
Di. 24.	19:00 ökumenischer Gottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen	
So. 29.	Sonntagsgottesdienstordnung	9:15 hl. Messe

Diese Termine ergänzen die Gottesdienstordnung auf der letzten Seite!

Wir ersuchen Sie aber auch, unsere aktuellen Plakate, unser *sonntags-info* oder unsere Homepage zu beachten! Gerne können Sie sich auch in unseren Pfarren für das digitale wöchentliche *sonntags-info* anmelden.
kanzlei@pfarre-mariahilf.at oder kanzlei@pfarre-laimgrube.at

In Vorbereitung

Wir planen, Sie in Kürze in St. Josef in einem eigenen Schaukasten über unsere aktuellen Angebote der Kirchenmusik und Gewalt-Prävention zu informieren!

P.b.b., Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1060 Wien
Zulassungsnummer: 04Z035443 M
Impressum: „Pfarrverband Mariahilf – St. Josef“
Pfarrblatt des Pfarrverbandes
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrverband Mariahilf (Alleininhaber)
1060 Wien, Barnabitengasse 14
Druck: Gerin Druck GmbH, 2120 Wolkersdorf
Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes

Aus den Gemeinden

Durch die heilige Taufe wurden in unsere
Gemeinden und in die Kirche aufgenommen:

Matthias, Benedikt Stephan Johannes Maximilian,
Elisabeth Stephanie Maria Marga.

Vorausgegangen in die ewige Heimat sind:

Angela Ullmann, Dr. Hanno Richter, Elisabeth
Zeisler, Johann Tanzer, P. Reinhard (Josef)
Jedinger SDS.



Klick zum Nachbarn im Dekanat

www.pfarrealtlerchenfeld.at
www.pfarre-gumpendorf.at
www.stulrich.com
www.pfarreschottenfeld.at
www.lazaristenpfarre.at

Erreichbar im Internet

www.pfarrverbandmariahilf.at
www.1747.at

Hilfe in Notlagen

In Akutsituationen stehen Ihnen folgende Notfall-
nummern zur Verfügung:

Telefonseelsorge: 142
147 Rat auf Draht: 147
Sozialpsychiatrischer Notdienst: +43 1 31330
Notfallpsychologischer Dienst Österreich –
24h Hotline: +43 699 188 554 00
Frauennotruf der Stadt Wien: +43 1 71719
Frauenhelpline – täglich, 24 Stunden, anonym,
kostenlos und mehrsprachig: 0800 222 555
Männernotruf: 0800 246 247
Kriseninterventionszentrum: +43 1 406 95 95
Kältetelefon der Caritas: +43 1 48 045 53
Gesprächsinsel: +43 664 610 12 67
Plaudernetz der Caritas:
(12:00 – 20:00) 05 1776100



Pfarre St. Josef ob der Laimgrube

1060 Wien, Windmühlg. 3

Gottesdienstordnung:

So. 9:15 hl. Messe
Mi. 18:00 hl. Messe
Fr. 8:00 hl. Messe



Beichtgelegenheit:
nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Maria Doberer
Mi. 9:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00
Fr. 9:00 – 11:00
Tel. 01/587 84 03
E-Mail: kanzlei@pfarrelaimgrube.at

Sprechstunden des Pfarrers:
bitte um telefonische Vereinbarung

Pfarre Mariahilf

1060 Wien, Barnabiteng. 14

Gottesdienstordnung:

So. 10:15 hl. Messe
12:00 hl. Messe in polnischer Sprache
18:30 hl. Messe
Sa. 18:30 Vorabendmesse
Mo. und Mi. 8:00 hl. Messe
Di., Do. & Fr. 18:30 hl. Messe
Rosenkranz vor Abendmessen um 17:55
Mi. 18:30 hl. Messe der philippinischen Gemeinde

Beichtgelegenheit:

Fr. 19:15 – 19.45
Sa., So. 17:30 – 18:00
und nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Kristina Weimer-Hötzeneder
Di. 9:00 – 11:00
Do. 14:00 – 18:00
Tel. 01/587 87 53
E-Mail: kanzlei@pfarremariahilf.at



Sprechstunden des Pfarrers:

Di. 10:00 – 11:00
Do. 17:00 – 17:50
bitte um telefonische Vereinbarung